

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K., im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 8 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Anzeigen 10 K. pro Zeile, für größere 5 K. pro Zeile; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 K.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	80 K. —	ganzjährig	22 K. —
halbjährig	40 K. —	halbjährig	11 K. —
vierteljährig	7 K. 50	vierteljährig	5 K. 50
monatlich	2 K. 50	monatlich	1 K. 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen rechtzeitig zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit kaiserlicher Entschliessung vom 23. April d. J. den k. k. Ministerial-Secretären im Handelsministerium Anton Wolf und Dr. Florian Freiherrn von Baumgartner das Titel und Charakter eines k. k. Rathes allerhöchster Gnade zu verleihen geruht.

Call m. p.

- Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. April 1901 wurde die Weiterverbreitung folgender Presseverboten:
- Nr. 342. „Die Zeit“ vom 20. April 1901.
 - Nr. 107. „Wiener Volksbote“ vom 20. April 1901.
 - Nr. 4. „X-Strahlen“ vom 22. April 1901.
 - Nr. 300. „Deutsche Correspondenz“ vom 18. April 1901.
 - Nr. 1901. „Beilage von Cäsar Schmidt.“
 - Nr. 90. „Wielnicki listy“ vom 18. April 1901.
 - Nr. 105 und 106. „Österreichische Rundschau“ (Abendausgabe) vom 18. und 19. April 1901.
 - Nr. 107. „Arbeiter-Zeitung“ vom 20. April 1901.
 - Nr. 16. „Österreichische Volksstimme“ vom 21. April 1901.
 - Nr. 16. „Wiener Volksbote“ vom 20. April 1901.
 - Nr. 8. „Wola“ vom 15. April 1901.
 - Nr. 442. „Il Lavoratore“ vom 16. April 1901.
 - Nr. 107. „Prager Tagblatt“ (Abendausgabe) vom 19. April 1901.
 - Nr. 107. „Deutsche Volkszeitung“ vom 19. April 1901.
 - Nr. 8. „Wola“ vom 15. April 1901.

Feuilleton.

Ein Abenteuer.

Mein Bruder Andrá-Andráwitsch war einer der kühnsten und mutigsten Soldaten, welche die russische Armee zählt. Nicht bis zur Tollheit, ritterlich gegen Damen, bildhübsch, jung, reich und verheiratet — was Wunder, dass der Herr Ritter der Liebling seiner Kameraden, der Abgott aller Frauen war. Mit heiterer Lebenslust arrangierte er alle in seinem Kreise vorkommenden Feste, und nie lag er in einer Wolke der Traurigkeit auf seine Stirne. Sie kennen die Bauerndörfer, wohin die kaiserliche Cavallerie oft zum Schrecken ihrer Officiere und zum Schrecken der Bauern kommen, um den Bauern zu gelassen und in Trinkgelagen die Stunden zu betören; wenn man nicht genügt, der darf oft eine Tagereise nicht zuhause kommen. Der nächste größere Ort, welcher in der Gegend lag, hieß Reschitilowka, ein großer Marktort in Klein-Russland. Reschitilowka hatte ein kleines Casino, das zu periodisch wiederkehren

Heute wird das XII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 15 das Gesetz vom 11. April 1901, wirksam für das Herzogthum Krain, betreffend die Wasserversorgung für die Stadt Rudolfsort und Umgebung.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 27. April 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Der Antrag Bernerstorfer.

Zur Debatte über den Dringlichkeitsantrag Bernerstorfer bemerkt das Fremdenblatt, angesichts des wenig würdevollen Verlaufes der Sitzung werde auch der Abg. Bernerstorfer einräumen müssen, dass es schwer ist, von einem Hause neue Bestimmungen über Ehre und Ehrfurcht zu begehren, in dem die einzelnen Mitglieder die eigene Ehre so wenig schonen, wie es in der jüngsten Sitzung der Fall gewesen. Sei gegenwärtig, da seit Jahren schon im Parlamente ein Ton und eine Sprechweise eingeht, die das einstige urbane und gefittete Wesen total verdrängen, wirklich der Zeitpunkt gekommen, an Schranken zu rütteln, die mindestens die Mitglieder des Kaiserhauses vor der Invasion dieser neuen Sitte zu schützen berufen sind? Das Blatt pflichtet den vom Ministerpräsidenten entwickelten Anschauungen bei. Mit Recht habe er betont, dass angesichts der umfassenden und eingehenden Erörterung der Protectorats-Affaire doch wohl nicht von einem Bedürfnisse nach Abänderung des Strafgesetzes gesprochen werden könne. Im Parlamente selbst könne die Kritik kaum weitergeführt werden. Dass sie aber auch außerhalb des Parlamentes in gleichem Tone fortgesetzt werde, könne gewiss niemand wünschen, denn nicht allein die traditionelle Ehrfurcht vor der Dynastie heilige ist, sondern dem im politischen Leben persönliche Kämpfe überhaupt nicht angezeigt erscheinen. Was das Gesetz vermeiden will, sei nur jede Art von ehrfurchtverletzender persönlicher Kritik, und diese habe mit sachlichen Actionen und politischen Grundsätzen nichts gemein.

Das Extrablatt sagt, die Antragsteller seien sich bewusst gewesen, dass ihr Antrag ein Schlag ins Wasser sei; sie wollten nur den Rahmen für die Erörterung der Affaire schaffen. Wie weit der Antrag über das Ziel schiesse, habe der Ministerpräsident in seiner kurzen, aber treffenden Erwiderung gezeigt. Im Hinblick auf die Zwischenfälle der Sitzung gibt das Blatt dem Wunsche Ausdruck, dass die Abgeordneten

sich mehr als bisher im Zaume halten mögen, statt, wie es von Seite eines deutschradicalen Abgeordneten geschah, die Intervention der Clubmänner anzurufen.

Auch das „Vaterland“ erblickt in dem Antrage Bernerstorfer bloß die Absicht auf einen Demonstrations-Erfolg und jagt, der Ministerpräsident habe zutreffend geantwortet und überhaupt den monarchischen Standpunkt betont. Im Hinblick auf die Auslassungen der Neuen Freien Presse meint das „Vaterland“, nach den Intentionen des genannten liberalen Blattes hätten die Katholiken nur das Recht, jeden Hohn und Schimpf ruhig hinzunehmen und geduldig die Dinge an sich herankommen zu lassen, welche ihnen von Juden und Freimaurern zugebadet seien, und deren Vorböten man bereits in Westeuropa sehe. Um diesen religiösen Krieg mit gesammelten Kräften führen zu können, dazu solle zwischen den einander sonst bekämpfenden katholikenfeindlichen Parteien Frieden geschlossen werden. Speciell die Deutschradicalen seien hierbei offenbar das Werkzeug der Liberalen.

Die „Reichswehr“ bemerkt gleichfalls, die Gehe der Mildeutschen gegen den Katholicismus erfreue sich der liebevollsten Förderung seitens des Liberalismus, der um dieser Gehe willen jenen sogar den Antisemitismus verzeihe. Die systematische Verdrehung der Thatfachen gehe so weit, dass man den Abt Treutels als den Mann denuncierte, der die Arbeitsfähigkeit des Hauses gefährdete, weil er gegen eine in das stenographische Protokoll aufgenommene alldeutsche Interpellation protestierte, welche die unerhörtesten Angriffe gegen die katholische Kirche enthielt. Nach der gleichen Kampfmethode werde auch der conservative Hochadel bekriegt, der es sich sagen lassen müsse, dass er das Ministerium Koerber stürzen wolle, bloß weil Dr. von Koerber kein Goethe ist und ihm vielleicht gelingen könnte, was seinen hochadeligen Vorgängern nicht gelang. Nun aber verharren in Oesterreich die Massen des Volkes diesen Spiegelfechtereien gegenüber in großer Ruhe. Die Zeit sei vorüber, wo man in diese Massen liberale Aufklärung hineinblitzen konnte und jeder dieser Blitze zündete. Dagegen habe sich in der Bevölkerung eine gesteigerte Aufnahmefähigkeit für die antisemitische Bewegung entwickelt, was den streitlustigen Liberalen zu denken geben sollte. — Mit Bezug auf die Vorgänge im Abgeordnetenhaus meint das Blatt, dass in dem Dringlichkeitsantrage Bernerstorfer gestellte Verlangen sei schon an sich eine solche Ungeheuerlichkeit in einem monarchischen Staate, dass sich nicht

kann, ja ich habe gezittert, dass ich mich kaum im Sattel erhalten konnte. Damit Sie aber nicht glauben mögen, das, was ich Ihnen jetzt erzählen werde, sei ein Bild meiner Phantasie, so gebe ich Ihnen mein Ehrenwort, dass außer den paar Gläsern Wein, die ich eben getrunken, seit 14 Stunden kein Tropfen geistigen Getränkes über meine Lippen gekommen, dass ich nicht die geringste Unannehmlichkeit, nicht den mindesten Verdruß gehabt, sondern mit vollkommener Gemüthsruhe und Heiterkeit von Hause wegritt, überzeugt, dass ich einer frohen Nacht entgegenstehe. — Als ein geübter Reiter lege ich gewöhnlich die tüchtige Strecke von mir bis Reschitilowka in drei Stunden zurück; ich schwang mich daher um 7 Uhr auf mein Pferd, das auch rasch genug ausgriff. Der helle Mondschein, welcher sein volles Licht auf die Schneefläche vor uns hinwarf, verbreitete Tageshelle ringsumher; nicht der kleinste Gegenstand hätte meiner Aufmerksamkeit entgehen können. So ritt ich munter den mir bekannten Waldpfad entlang, bis ich auf die breite Landstraße gelangte, die hieher führt. Um mir die Langeweile des Weges etwas zu verkürzen, pfiff ich vor mich hin, was mir an Opern-melodien und Volksgeängen eben durch den Sinn fuhr. Plötzlich sehe ich, wie aus dem Boden gewachsen, einen Schatten neben mir auf dem Schneelichte gleiten, welcher, der Form nach zu urtheilen, einem hinter mir galoppierenden Reiter gehören muss. Ich

nur das patriotische Gefühl, sondern auch der gesunde Menschenverstand dagegen aufbäume. Für das Haus sei bei der Abstimmung offensichtlich der vom Ministerpräsidenten gekennzeichnete Standpunkt maßgebend gewesen.

Die Deutsche Zeitung sagt, den Antragstellern sei es lediglich darum zu thun gewesen, unter der Maske eines Protestes gegen den neuesten Vorstoß der Clericalen wieder einmal mit ihren antidynastischen Principien Parade zu machen. Die Schönerianer hätten hierbei den Socialdemokraten Gefolgschaft geleistet, und doch sei nichts so klar, als daß der clericale Erfolg in der Angelegenheit des Protectorates lediglich auf das Conto der alldeutschen „Los von Rom“-Bewegung zu setzen sei.

Das Neue Wiener Tagblatt erklärt, der Verlauf der Verathung des Dringlichkeitsantrages dürfte die Clericalen, die sich plötzlich in einer Kampfstellung gefielen, gelehrt haben, daß Kampf immer Kampf erzeugt und daß sich die Gegner der Reaction rasch ralliierten.

Im Neuen Wiener Journal wird gesagt, wenn von clericaler Seite behauptet werde, daß der Erzherzog mit seiner Erklärung keinen politischen Act vollzogen habe — und das Blatt ist der Ansicht, daß er ihn nicht bezwecke — dann müßte man auch den Taft besigen, diese Kundgebung nicht politisch auszunutzen, was jedoch mit großer Befähigkeit geschehen sei. Niemand werde behaupten können, daß die Socialdemokraten diese hochstehende Person in den Kampf hineingeführt haben; das hätten andere gethan.

Die Neue Freie Presse legt bei Besprechung der Sitzung das Hauptgewicht auf das Verhalten der Christlichsocialen, welche ganz unverhohlen mit der Sprengung des Reichsrathes gedroht hätten. Diese Wandlung sei keine improvisierte, sondern eine wohlüberlegte und hänge zusammen mit dem großen offensiven Vorstoße, welchen die clericalfeudalen Elemente unternommen hätten. Auf die Arbeiten, die in dieser Session bewältigt werden sollen, werfen diese Vorgänge und die künstlich und gewaltsam hervorgerufenen Incidenzfälle das denkbar ungünstigste Licht.

Die Arbeiter-Zeitung meint, die Verwerfung der Dringlichkeit des Bernerstorfer'schen Antrages habe die Lehre gebracht, daß das Bürgerthum nicht den Muth habe, sich den Weg zum offenen politischen Kampfe zu bahnen. Die große Mehrzahl der bürgerlichen Politiker halte es nicht für dringlich, sich von der Verpflichtung zur Ehrfurcht zu trennen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. April.

Zu den Meldungen über die an China zu stellende Entschädigungs-Forderung wird, soweit Oesterreich-Ungarn in Betracht kommt, der Berliner Kreuzzeitung aus Wien geschrieben, es sei verfrüht, von einer bestimmten Ziffer zu sprechen. Die Feststellung der von Privatpersonen erhobenen Ansprüche, wobei es sich auch um solche jener Familien handelt, die den Verlust in den Kämpfen zum Opfer gefallener Angehörigen zu beklagen haben, konnte bisher noch nicht endgültig erfolgen, weil noch immer Erhebungen erforderlich sind. Hieraus ergebe sich auch, daß die Mittheilungen, die

halte meinen Braunen an in der sicheren Voraussetzung, der mich Einholende sei gleich mir ein verspäteter Ballgast, den das Bedürfnis nach Unterhaltungen treibe, in meine Nähe zu kommen. Mit zwei Schritten ist der nächtliche Reiter neben mir; das volle Licht des Mondes fällt auf sein Gesicht; er starrt mich, sein Pferd am Zügel haltend, lautlos an, und denken Sie sich mein Entsetzen — ich bin's! Bis auf die geringste Kleinigkeit in Kleidung, Haltung, bis auf den kleinsten Zug meines Gesichtes starrt mein gespenstiges Ich mir ins erschrockene Antlitz.

Ja selbst das Pferd, auf dem das Phantom in gleichem Schritte neben dem meinigen reitet, ist ein treuer Doppelgänger meines eigenen Thieres. Ich muß Ihnen gestehen, daß bei diesem Anblicke das Blut in meinen Adern zu Eis erstarrte; aber obwohl von kaltem Schweiß übergossen, hatte ich doch noch Geistesgegenwart genug, mein Ross am Zügel festzuhalten und, so stehen bleibend, meinen unheimlichen Reisegefährten näher zu betrachten. Ich war's! Kein Zweifel möglich! Kein Betrug denkbar!

Er hat ebenfalls seinen Braunen angehalten, steht mit demselben kaum zehn Schritte von mir, vom Mondlicht grell beleuchtet, und starrt stumm auf mich, wie ich auf ihn! Um alle Schätze der Welt wäre es mir in diesem entsetzlichen Augenblicke nicht möglich gewesen, auch nur einen Laut aus meiner Kehle hervorzuhören.

Nach kurzer Pause fasse ich, rasch entschlossen,

über die angeblich österreichisch-ungarischerseits zu stellende Forderung auftauchen, nur auf willkürlichen Schätzungen beruhen können.

Von jungczechischer Seite ist bisher für die Dienstag stattfindende Ersatzwahl in der fünften Curie Klado-Smichow kein offizieller Candidat aufgestellt worden. Die Vertrauensmänner der Partei in diesem Bezirke haben erklärt, Dr. Engel auch dann zu wählen, wenn derselbe die Candidatur ablehnen sollte. Eine Aeußerung des ehemaligen Odmannes des Czechenclubs, welcher in Karlsbad weilt, liegt nicht vor. Die czechischnationalen Socialisten versichern, sie wären von der Candidatur ihres Parteigängers Choc abgestanden und hätten für Dr. Engel im ersten Wahlgange gestimmt, würde man ihnen dessen Candidatur vorher rechtzeitig notifiziert haben.

Einige Gemeindevorsteher des Olmüzer Bezirkes, welche durch Trommelschlag die Bevölkerung auffordern ließen, bei Ankäufen auf den Märkten der nationalen Pflichten eingedenk zu sein, erhielten von den politischen Behörden eine Geldstrafe von fünfzig Kronen zuerkannt. Die czechischen Gemeindevorsteher des Olmüzer Bezirkes haben daraufhin beschloffen, solidariß ihre Functionen niederzulegen, wenn eine weitere Bestrafung aus diesem Anlasse erfolgen sollte.

„Daily Mail“ zufolge wäre es vor der Einbringung des Budgets zu ernststen Meinungsverschiedenheiten zwischen Chamberlain und Hicks-Beach gekommen. Chamberlain hätte mit solcher Hartnäckigkeit auf der Einstellung bestimmter Posten bestanden, daß Hicks-Beach seine Demission angeboten habe. Chamberlain hätte empfohlen, die Demission anzunehmen, aber Balfour und Salisbury seien dagegen gewesen. Die Opposition gegen den Kohlenzoll auf conservativer Seite sei so stark geworden, daß der Regierung eine Niederlage drohe. Im Hinblick hierauf schlage Chamberlain jetzt vor, das Cabinet solle demissionieren, aber das Parlament nicht aufgelöst werden. Die Folge hiervon würde sein, daß die widerspenstigen Conservativen sich wieder an der Seite der Regierung sammeln würden.

Tagesneuigkeiten.

(Vornehme Cigarren.) Kaiser Wilhelm sowie sein Oheim König Eduard von England beziehen trotz der letztjährigen schlechten Ernten ihre Cigarren nach wie vor aus Havanna. Durch den spanisch-amerikanischen Krieg sind zahlreiche Tabakanpflanzungen der Insel Cuba zerstört, die Arbeitskräfte schwer zu haben, so daß naturgemäß die guten, sogenannten „echten Cigarren“, theurer geworden sind. Die für König Eduard von England besonders fabricierten und wohl nur bei besonderen Gelegenheiten verwendeten Cigarren kosten in der Havanna vier Mark das Stück und sind neun Centimeter lang, bei einer Stärke von 1 1/4 Centimeter. Die Havanna-Cigarren Kaiser Wilhelms sind noch kleiner und ihr Preis beträgt nur 1.20 Mk. Sowohl die für Kaiser Wilhelm, als auch die für König Eduard bestellten Cigarren werden besonders angefertigt und in Kisten zu 1000 Stück verpackt. Die erst vor einigen Wochen erfolgte letzte Bestellung König Eduards auf 1000 Stück war von einem auf 4000 Mark lautenden Ehed begleitet. Natürlich rauchen sowohl der Kaiser als auch der englische König nicht dauernd diese Cigarren, sondern wechseln. Bekannt ist ja, daß Kaiser Wilhelm bei Feldübungen, Reisen auf See usw. die leichten holländischen Tabake bevorzugt; besonders gern raucht er eine unter der Bezeichnung Joaquim Varena geführte Sorte.

mein Pferd am Zügel, drückte ihm die Sporen in die Weichen, daß es, sich hoch aufbäumend, vorwärts fliegt — mein Ebenbild ebenso! Endlich nach einem Ritte, der mir endlos lang vorkam, gelangen wir an den Kreuzweg, wo der Wegweiser mit der Aufschrift „Nach Reschitlowka“ steht, dessen Inschrift mir wie ein Fingerzeig zum Paradiese erschien. Noch sehe ich meinen furchtbaren Begleiter, der in demselben Augenblicke, wie von der Erde verschlungen, verschwindet, als ich in die Allee einbiege, welche zum Marktplatz führt. Spurlos, wie es hinter mir aufgetaucht, war das Phantom vor meinen Augen zerstoßen, und Sie werden jetzt leicht die Stimmung begreifen können, in welcher ich in Ihre Mitte trat.“

Als mein Bruder schwieg, herrschte im Saale lautlose Stille. Vergebens suchten später einige jüngere Kameraden ihm die Geschichte als Schwanke, als Vollmondsputz darzustellen und natürlich auszulegen, weder bei ihm noch bei den anderen wollte die fröhliche Stimmung mehr einkehren, und nach einer halben Stunde war mein Andrá-Andráwitsch sans adieu aufgebrochen und nach Hause geritten.

Als beim ersten Tagesgrauen ein Theil der Ballgäste denselben Weg einschlug, fanden sie mit Entsetzen am Kreuzwege mit gebrochenem Genie die Leiche meines armen Bruders, der vom Pferde gestürzt war, genau an derselben Stelle, an welcher, nach seiner Aussage, das Gespenst verschwunden sein sollte.

(„Montags-Neu“.)

(Moderne Mädchenenergie.) Ein französischer Schulinspector — so schreibt man auf dem — erzählt in seinem amtlichen Berichte an seine Behörde einen bezeichnenden Zwischenfall von einer Schule einer großen Provinzstadt. Er richtete an eine Schülerin die Frage, welche Art von Nährstoff die „Stickstoffhaltigen Nährstoffe“, antwortete die Besagte: „Zögern. Er fragte eine zweite nach der Farbe der Nährstoffe, und sie antwortete: „Häus- und Wildvögel. Auch darauf erhielt er eine wegs zutreffende Antwort. Nun fragte er weiter: „Wie lange muß man ein Ei kochen lassen, um es pflaumentweiche zu bekommen?“ Eine Schülerin wurde sehr roth, eine Weile und stotterte dann: „Eine halbe Stunde.“ Der Schulinspector blickte unzufrieden und wandte sich an die nächste. „Mindestens drei Viertelstunden!“ erwiderte sie zuversichtlich. Eine dritte meinte, ungefähr eine Stunde, eine vierte, pflaumentweiche Eier würden überhaupt nicht gekocht. Gelehrt waren alle die Mädchen, aber ein Ei konnte keines.

(Temperenzler und Durchschnittr.) Der Vorstand des Temperenzler-Bereins in der Provinz traf alle Vorbereitungen zu einer Versammlung in der Stills in einer Provinzialstadt Englands. Man hatte den Hauptsprecher nach dem betreffenden Orte, um mit dem Besitzer eines Restaurants wegen eines für den Abend zu überlassenden Saales Verhandlungen anzuknüpfen. Auch ein solches Local und bestellte sich neben seinem Saale einige alkoholfreie Getränke. Während des Besprechens besprach er mit dem Besitzer des Locales alle bezüglich des Abends in Frage kommenden geschäftlichen Formalitäten. Dabei versuchte der Gast auch die Meinung des Besitzers eines Vergleiches zwischen einem Anhänger der Abstinenz und einem Trinker zu erfahren. Der Trinker hielt mit seiner Ansicht nicht zurück und bekannte: „Mir ist auf alle Fälle ein Temperenzler viel sympathischer denn ein Trinker, und sei es auch nur ein mittelmaßiger Trinker.“ Das Vorstandsmitglied des Temperenzler-Bereins glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen und fragte auf Umwegen noch einmal an. Der Wirt antwortete sich indessen wie zuvor. „Würden Sie so liebenswürdig sein, das morgen abends in unserer Versammlung zu erscheinen?“ erwiderte sein entzücktes Vis-à-vis. „Die größten Freude, mein Herr!“ sagte der Wirt. Die Versammlung fand denn auch richtig statt, und nachdem der Vorsitzende gegen den Alkoholismus tüchtig sich ausgesprochen und alle die Begleitererscheinungen des „teufelischen wassers“ genügend schwarz gezeichnet hatte, schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Und nun, meine Freunde, will ich Ihnen die Bestätigung meiner Behauptungen dadurch erbringen, daß Herr J., der Besitzer dieses Locals und, wie ich voraussetzte, unser Gesinnungsgegner hiezu das Wort ergreift.“ Unter donnerndem Applaus stieg Herr J. die Rednertribüne. „Liebe Freunde!“ begann er, von erneutem und verstärktem Beifalle unterbrochen. Als sich die Wogen der Begeisterung einigermaßen geglättet hatten, fuhr der Redner fort: „Ich will mit Ihnen eine ganz einfache Sache besprechen. Ich habe heute eine ganze Flasche Whisky, zahle dafür und verschmeiß sie ebenso schnell, wie er gekommen. Das geht alles in einem Augenblicke, und der Kunde macht mir nur wenig Mühe. Nehmen Sie sich. Im ganzen Saale herrschte Toberei, die Minuten lang andauerte.“

(Eine Französin als Concurr.) Des spanischen Stierhypothesen Don Tancredo, der jüngst in San Sebastian von einem seiner gehörnten „Sujets“ aufgeführt und den Wolken zugeschleudert wurde, dürfte definitiv

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Dr. Manos Sandor.

(5. Fortsetzung.)

Erst bei dem Wiedersehen vor zwei Tagen in der Begrüßung ein wärmerer Ton hervorgerufen. Der alte Herr hatte sich sichtlich gefreut, Rolf wiederzusehen, und diesen Gefühlen in einer sehr wirkfamen, herben Art ganz entgegengekommen. Rolf hatte seinen Ausdruck gegeben. Rolf hatte nicht unterdrückt, konnte auch eine gewisse Nüchternheit Jahren wieder als er den Alten nach langen Jahren die einzige noch lebende Persönlichkeit, in der sich die Erinnerung an seine Kindheit und seine erste Jugend verankert. Zum erstenmale sah er in dem wunderlichen Greise nicht nur den Begründer seines Glückes, sondern auch einen gütigen, väterlichen Freund, mit dem ihn — trotzdem — sie einander persönlich nie näher getreten waren.

Mit dem scharfen Auge des Arztes sah er in seinem Leide, daß die Gesundheit des alten Herrn tiefer erschüttert war, als dieser es sich selber eingestehen wollte. Die anhaltenden Schmerzen der einen bedenklichen Kräfteverfall verursachte die Anschwellen der Glieder zeigten bereits die Anfänge der Wassersucht. Auf alle Fälle war dem Greise, der sich in seinem vierundsechzigsten Lebensjahre befand,

gehen sein. Nun aber taucht statt seiner am Himmel des Europäismus ein neuer Stern auf, und zwar in Gestalt der französischen Divette Mlle. Mercedes, die sich selbst — man höre! — Donna Tancreda nennt. Vor einigen Wochen erbot sie sich, auf der Madrider Arena als lebende Statue, gerade so wie Don Tancredo, sich den Stieren zu stellen. Aber der Gouverneur gestattete es nicht, wahrlich, weil er einen Conflict befürchtete für den Fall, daß die Hörner des Stieres dem enganliegenden Tricot der Schönen zu nahe kämen, und diese sich dann „eine Wunde“ gäbe. Aber Donna Tancreda versuchte ihr Glück nicht nur stand sie, wie ihr männlicher Rivale, wenn der Stier mit geblitzten Hörnern auf sie losgestürzt kam, einem feinen Gilet gleich unbeweglich da, sondern sie wagte es, sich nach einer anderen Seite umzudrehen in dem Augenblicke, wo der Stier seinen Blick nicht auf sie richtete. Donna Tancreda erhielt infolgedessen Engagements in Valencia, Toledo, Bilbao, Murcia, Alicante, Carthagena u. a. Nun aber wollten natürlich auch die Madrider in den Gouverneur, bis dieser gestattete, daß die tapfere Statuette in der Madrider Plaza aufstehe. Also nächsten Sonntag wird Donna Tancreda in der Arena der spanischen Kampfkunst erscheinen, ein Ereignis, das mit ungeheurer Spannung erwartet wird.

(Originelle Reclame.) Ein Pariser Blatt erzählt in seinem Nachrichtenteile folgende Notiz: „Das Drama Quo vadis, nach dem berühmten Roman von Henryk Sienkiewicz, macht im Theater Porte St. Martin noch immer volle Häuser. Für diejenigen, die nicht Lateinisch verstehen, diene zur Nachricht, daß Quo vadis so viel heißt, wie 'Wohin gehst Du?' Aber eigentlich handelt es sich gar nicht darum, zu wissen, wohin man geht, sondern darum, man gehen muß. Und da ist es wohl überflüssig, zu sagen, daß dies der berühmte Schneider K. in der Rue de Valenciennes ist, bei dem man jetzt die schönsten und modernsten Kostüme um 55 Francs und ganze Anzüge nach Maß schon um 70 Francs bekommt.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Handfertigkeit-Lehrkurs.) Der unter dem Protectorate Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer stehende Verein zur Heranbildung von Lehrern im Handfertigkeit-Unterricht für Knaben veranstaltet auch im Laufe des heurigen Jahres in Wien einen Handfertigkeit-Lehrkurs, welcher in der Zeit vom 17. Juli bis 14. August stattfinden wird. ik.

(Gemeinderathswahlen.) Bei der gestrigen Wahl aus dem I. Wahlkörper, welcher 633 Wähler zählt, wurden die Herren Josef Lenze mit 193, Elias Prebovic mit 192, Ubaldo v. Trnóczky mit 182, Dr. Matthias Hubnik mit 174 und Dr. Josef Stare mit 169 Stimmen in die Gemeindevertretung entsendet. Alle gehören der slowenischen Fortschrittspartei an.

(Das Mai-Abonnement) wird, wie die Wiener Abendpost meldet, in dieser Woche noch nicht ausgeben werden.

(Der Eisenbahnverkehr im April) blieb auf den Unterkrainer Bahnen im allgemeinen jenem des gleichen Monats im Vorjahre gleich, jedoch stieg der Lastenverkehr in der Ausfuhr gegenüber dem Personenverkehr um ein beachtliches. Der Lastenverkehr auf der Oberkrainer Localbahn ist infolge der angestiegenen Bauzeitung und der begonnenen Baumaterialien-Einfuhr stark gestiegen; ebenso hat der Personenverkehr eine Steigerung erfahren.

Ein langes Erdendasein mehr beschieden. Zudem verzehrte Nathaniel von der Gatten sich mit dem Einkommen alter Leute, irgend eine energische Cur zur Beseitigung seines Leidens zu unternehmen.

Doctor Weipert nahm in der Nähe seines Hotels eine Droschke. Eine Viertelstunde später stieg er die Treppen hinauf und nicht gerade im Glanze tadelhafter Sauberkeit prangenden Treppen, die zu Nathaniel von der Gatten's hohem Domicil führten, kam ein Ereignis, das — nicht die leiseste Fährde dieses Nachmittags am Hafen seinem Gedächtnis unauslöschlich einprägen sollte — in seiner folgenden Bedeutung für sein ganzes ferneres Leben.

In dem niedrigen, nach der Straße zu belegenen Zimmer saß der Greis in einem hochrückigen Lehnstuhl. Ueber seine Knie lag eine alte Pelzdecke, deren Fuß er berührte und die er bei Weipert's Eintritt aus dem Munde nahm.

Nun, das war stehenden Fußes! sagte er befehlend und gab dem Doctor die Hand. „Danke dir, ich bin gekommen bist! Mir wird die Zeit so fürchterlich lang. Für dich ist es freilich kein Plaisir, wegen mir gramlichem Alten den schönen Abend zu verheizen.“

„Aber ich bitte Sie, Onkel Nathaniel!“ entgegnete Weipert, indem er auf dem harten, haartuchbedeckten Canapee Platz nahm. Der „Onkel“ datierte noch aus der Knabenzeit und war auf Gatten's Wunsch zu ihnen gekommen. „Sie wissen doch, daß ich gern aus Biele Schmerzen wieder? Wie wär's mit einer Einspritzung vor dem Schlafengehen?“

Der Alte seufzte, machte aber eine abwehrende

Die Steiner Bahn weist beim Personenverkehr ebenfalls einen günstigeren Erfolg gegenüber jenem der Bormonate auf, dagegen war der Lastenverkehr nur mittelstark. x.

(Städtische Anlagen.) Der Tivolipark hat diese Tage eine Veränderung erfahren, indem die unschöne Bacholdergruppe rechts am Eingange sowie die Hollunder- und Haselnußsträucher, welche den Ausblick auf den Springbrunnen behinderten, entfernt und durch verschiedene Solitärpflanzen ersetzt wurden. An der Franz Josef-Straße (neben dem Landestheater) wurden die Ulmen, welche ein kümmerliches Dasein fristeten und zum Theile auch schon verborrt waren, durch Kugelakazien ersetzt. Hoffentlich werden die Akazien besser gedeihen und zur Verschönerung dieser stark frequentierten Straße beitragen.

(Evangelische Gemeinde.) Wegen Erkrankung des Pfarrers Jaquemar, der an einem Influenza-Anfalle darniederliegt, findet morgen in der hiesigen evangelischen Christuskirche kein Gottesdienst statt. — t —

(Die Laibacher freiwillige Feuerwehr) bezieht am 5. Mai um 7 Uhr früh in der hiesigen Filialkirche zu St. Florian das Fest ihres Vereinspatrons mit einem Gottesdienste. Sie rückt dahin mit den Nachbarfeuerwehren in Parade aus. x.

(Generalversammlung.) Die Laibacher freiwillige Feuerwehr hält am 12. Mai im großen Saale des „Mestni Dom“ um 10 Uhr vormittags ihre Generalversammlung ab. Tagesordnung: Berichte des Ausschusses und Cassiers; Johann Wahl des Ausschusses. x.

(Frauen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins.) Zur Ergänzung unseres Berichtes über die Hauptversammlung der Frauen-Ortsgruppe werden wir ersucht, Folgendes mitzutheilen: Die langjährige Obmannin, Frau Therese Maurer, welche seit Jahresbeginn bis jetzt dem Vorstande nicht mehr angehörte, weil sie krankheits halber ihre Function niedergelegt hatte, hat sich dennoch entschlossen, die auf sie gefallene Wahl anzunehmen und wieder als Obmannin der Ortsgruppe zu präsidieren.

(Genossenschaftliches.) Nachdem die Statuten der genossenschaftlichen Sodawasser-Fabrik (reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung) vom Ministerium genehmigt wurden, beginnt dieselbe nunmehr ihre Thätigkeit. Die Generalversammlung und Wahl des Ausschusses sowie der übrigen Functionäre findet demnächst statt. Die Mitglieder und Privatparteien werden bei der genannten Genossenschaft außer Sodawasser (eine Flasche à 5 h) auch Steintöpfe zu mäßigeren Preisen beziehen können. x.

(Miramar.) Bis auf weiteres ist der Besuch des Parks und Schlosses Miramar dem Publicum nicht gestattet.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Die Maurerarbeiten wurden im Laufe dieser Woche auch bei nachbenannten Objecten in Angriff genommen: Beim Hause des Anton Reissner an der Kesselfstraße, des Badervereins in der Romenskygasse, beim Hause Nr. 5 an der Rabekthstraße und jenem des Johann Drazil an der Römermauer sowie endlich bei den vom slowenischen Bauvereine an der Peripherie der Stadt im Herbst im Rohbaue fertiggestellten Gebäuden. Außerdem begannen bei der landständlichen Burg auch bereits die Dachdeckerarbeiten. Das Militär-Verpflegungsmagazinsgebäude an der Wienerstraße erhielt einen frischen Anstrich. In allen übrigen Gebäuden wurden gleichzeitig die Zimmermanns-, Tischler- und Schlosserarbeiten in Angriff genommen, die übrigen Arbeiten gelangen dagegen zur Ausführung. Die Firma Hoffmiller & Kostod setzt durch ihre Organe die Straßenarbeiten (Schienenlegung etc.) für die elektrische Straßenbahn fort; der Schienenweg ist

Handbewegung und nahm seine Pfeife wieder in Angriff.

„Leben heißt leiden,“ sagte er melancholisch, „entweder so oder so, damit man's schließlich satt bekommt und froh ist, wenn Schluss gemacht wird. Gewiss eine weise Einrichtung der Vorkehrung — wie wäre das Sterben sonst so schwer!“

Und er blies den Rauch vor sich hin, daß sein mageres, faltiges Gesicht mit der großen Adernase und den hellen Augen wie von einem Schleier umhüllt wurde.

Auf dem runden Sofa saß eine kleine, altmodische Lampe, die einen engen Lichtkreis um sich verbreitete. Die Seiten und Ecken der Stube sowie die an den Wänden umherstehenden Möbel, die ihrer Form nach hundert Jahre und darüber alt sein mochten, versanken in Schatten. Das einzige Bemerkenswerte in dem Raume waren an der Sofawand zwei gute, alte Delgemälde, Landschaften aus Holland darstellend, und ein umfangreicher, eiserner Geldschrank amerikanischer Systems und Formats, der die eine Ecke des Zimmers einnahm.

„Erzähle mir etwas von deinem Leben und Wirken in New-York,“ sagte der alte Herr nach kurzem Stillschweigen. „Also du hast eine große Praxis und bist vollständig befriedigt von deiner Thätigkeit?“

Rolf Weipert antwortete nicht sofort. Mit einiger Unständlichkeit setzte er seine Cigarre in Brand und rauchte ein paar Züge.

„Eine große Praxis habe ich,“ sagte er dann, „und befriedigt bin ich auch — das heißt, ich bin zufrieden mit meinen Einnahmen. Ich habe mir in zehn Jahren ein Vermögen erworben, das mich nach europäischen Begriffen reich macht. Das ist angenehm und gibt einem ein hübsches Gefühl der Sicherheit.“

berzeit an folgenden Orten fertiggestellt: Von der Sanct Petersbrücke durch die Pfalzgasse bis zum Garnisonsspital in Udmat, woselbst die Firma Siemens & Halske den Bau eines Stationsobjectes in Angriff nahm, welches zur Unterbringung der Bahnwagen etc. dienen wird. Das Gebäude kommt am Seitentwege zu stehen. Die Schienenlegung wurde diese Tage auch auf der Wienerstraße in Angriff genommen. Die Arbeiten behufs Aufstellung des Bahnsteiges über die Laibach werden wieder fortgesetzt. — Beim Baue der Franz Josef-Brücke werden derzeit die Eisenconstructions theile verbunden, worauf die Betonarbeiten auf diesem Körper zur Ausführung gelangen werden. Die Zahl der in Laibach derzeit verwendeten Arbeiter (Maurer, Handwerker etc.) beträgt 420, welche Zahl selbstverständlich für einen günstigen und schnellen Fortschritt der Arbeiten nicht genügt. Die Witterung erweist sich für die Arbeiten sehr günstig. Unglücksfälle ereigneten sich in den letzten vierzehn Tagen zwei; beide waren leichter Natur. x.

(Ein Zbiot.) Laut Berichtes der k. k. Bezirks-hauptmannschaft in Stein hält sich beim Grundbesitzer Georg Bobditar im Orte Bir der Ortsgemeinde Bobdruša seit kurzer Zeit ein Zbiot auf, dessen Identität nicht zu constatieren ist. Derselbe ist mit einer gestreiften Zeughose, solcher Weste, einem braunen Stoffrock und braunem Filzhute bekleidet und trägt ein Paar Röhrenstiefel, dürfte 35 bis 40 Jahre alt sein. Besonderes Kennzeichen: Fehlen der mittleren Zehe am rechten Fuße. Der Mann beschäftigt sich am liebsten mit landwirtschaftlichen Arbeiten, besonders mit der Viehwartung, woraus zu schließen wäre, daß er bereits früher in dieser Art beschäftigt war. Die Erhebungen behufs Identitätsfeststellung des Zbioten wurden eingeleitet. ik.

(Ein Abenteuer aus dem Leben Kessls.) Da vorgestern in diesem Blatte von der Abapertierung der Herrschaft Pletrich bei Landstraß die Rede war, dürfte es nicht uninteressant sein, eines Abenteuers Erwähnung zu thun, das dem berühmten Erfinder der Dampfschiffsschraube, Josef Kessl, zur Zeit, als derselbe noch als Forstbeamter der damals ärarischen Domäne Pletrich daselbst weilte, zugefallen war. Als eines Tages Kessl mit einem einspännigen Gefährte gegen Pletrich fuhr, traten ihm an einer einsamen Stelle plötzlich drei aus Kroatien herübergekommene Wegelagerer entgegen, hielten sein Gespann an und verlangten kategorisch Geld. Kessl erklärte, keines bei sich zu haben, bot ihnen aber Pferd und Wagen an, welches Anerbieten die Wegelagerer ohne Zaudern annahmen. Kessl schritt nun in nicht eben bester Laune seiner Behausung zu, die Kroaten aber entfernten sich in der entgegengesetzten Richtung. In derselben Nacht vernahm er ein starkes Klopfen am Hausthore und als er nachsehen gieng, war so spät Einlaß begehrt, erblickte er vor sich die drei Kroaten. Auf seine Frage nach ihrem Begehrt erklärten sie, daß sie ihm das Gespann zurückbrächten, da sie inzwischen erfahren hätten, daß Kessl ein guter und gerechter Herr sei. Als Kessl Pferd und Wagen unter Dach und Fach gebracht hatte, begab er sich in sein Wohnzimmer zurück, erschrak aber nicht wenig, als er beim Eintritte ins Zimmer sah, daß die Zimmerbede des überhaupt in baufälligen Zustande befindlichen Gebäudes eingestürzt war. So rettete das bestandene Abenteuer Kessl das Leben und erhielt der Welt einen Mann, dem in der Folge eine der wichtigsten Erfindungen zu verdanken war. S.

(Schwere körperliche Verletzung.) Am 23. d. M. geriethen die beiden Burschen Ignaz Gacnit aus Meglenitz und Ignaz Čeh aus Oberponitz, als sie im Weingarten arbeiteten, in einen Wortwechsel. Čeh versetzte im Verlaufe des Streites dem Gacnit mit der Haue einen Hieb auf den Kopf, und hieb, als Gacnit zu Boden stürzte, noch

Aber daß mich meine Wirksamkeit so recht innerlich befriedigt, könnte ich eigentlich nicht sagen. Der Mensch lebt nicht vom Brod allein, Onkel Nathaniel, und Trüffelpasteten und Sect machen auch nicht allein die Seligkeit des Daseins aus. Es kommt mir manchmal recht fade vor, halbe Tage lang von einem Ziti-Avenue-Palast nach dem anderen zu kutschieren und den blasierten Bewohnerinnen derselben Pillen und Pulver gegen ihre angebliche Migräne zu verschreiben und den Goldwölven meine ärztlichen Rathschläge zur Curierung ihrer beginnenden Herzverfettung und der anderen unvermeidlichen Folgen ihres überüppigen Lebens zu erteilen. Das ganze New-Yorker high-life kommt mir oftmals vor wie eine große Affentomödie, und ich selbst bin darin einer der Generalaffen, daß ich den Schwindel mitmache. Manchmal sage ich mir: Du solltest dich schämen, Doctor! Anstatt den fetten Millionären und ihren nervösen Frauen einfach die Wahrheit zu sagen, die etwa so lauten würde: Kinder, euch fehlt allen nichts als eine gesunde, naturgemäße Lebensweise. Anstatt euch den Magen täglich mit enormen Zufuhren von Delicategen und schweren Weinen zu belasten, begnügt euch mit einfacher, gesunder, leichtverdaulicher Kost! Anstatt euch den lieben langen Tag auf den Divans eurer parfümierten Boudoirs herumzuräkeln und dem lieben Herrgott die Zeit zu stehlen, geht in die freie Natur, verschafft euch Bewegung und eine geordnete Beschäftigung und werdet anspruchsloser, so werdet ihr auch gesund sein!“ — anstatt so zu sprechen, thue ich ihnen den Willen und verschreibe ihnen Antipyren und verordne Badercuren, höre den Blödsinn mit dem suffizienten Lächeln des typischen deutschen Medicinalraths an und denke dabei: Mir soll's egal sein, wenn ich nur mein Honorar bekomme. Pui, Teufel, solche Komödie!“ (Fortsetzung folgt.)

immer auf denselben ein. Schwerverletzt wurde Sacnit nach Hause gebracht; sein Zustand ist ein bedenklicher. Der rabiate Bursche wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Treffen eingeliefert.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des vergangenen Monats haben in Laibach Gewerbe neu angemeldet, und zwar: Josef Weiß, Stomseggasse Nr. 4, Schlossergewerbe; Josef Maček, Grabischa Nr. 7, Erzeugung von Sodawasser und Verkauf von Steintohle; Maigara Vanino, Alter Markt Nr. 3, Obstverkauf; Boros Sandor, Hotel „Elefant“, Handel mit Vorhängen; Ambrosius Grl, St. Jakobskwai Nr. 31, Trödlergewerbe; Matthias Spreizer, Alter Markt Nr. 17, Gemischtwarenhandel; Anna Jento, Maria Theresien-Straße (Coliseum), Greislerei; Karl Blas, Kirchengasse Nr. 21, Schuhmacher-gewerbe; Luigi Gasparotti, Maria Theresien-Straße Nr. 10, Verkauf von Süßrüchten; Anna Maria Dettler, Alter Markt Nr. 1, Krämerei; Maria Poznič, Rathhaus-platz, Verkauf von Lebensmitteln; Franz Zajc, Wienerstraße Nr. 10, Friseur- und Rasierergewerbe; Johann Roman, Kratauer-gasse Nr. 13, Greislerei; Miroslav Zor, Jurčič-platz Nr. 3, Tapezierergewerbe; Karoline Mancini, Alter Markt Nr. 24, Obstverkauf; Anna Jento, Deutsche Gasse Nr. 7, Damenschneiderei; Josef Zidar, Wienerstraße Nr. 11, Handelsagentur; Franz Babič, Triesterstraße Nr. 12a, Bädergewerbe; Albert Roth, Lattermanns-Allee, Photo-graphengewerbe; Francisca Stasar, Rathhausplatz Nr. 19, Verkauf von Lebensmitteln; Johann Susteršič, Karolinen-grund Nr. 9, Verkauf von Steintohle. — Anheimgefragt wurden folgende Gewerbe: Maria Kunc, Triesterstraße Nr. 49, Gemischtwarenhandel; Adolf Waigen, Grabischa Nr. 5, Handel mit Mehl und Getreide; Maria Brelih, Bogacarpplatz, Krämerei; Franz Kriznar, Floriansgasse, Ausloch.

— (Stimmen aus dem Publicum.) Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Durch die infolge des Baues der elektrischen Tramway erfolgte Verlegung des Victualienmarktes vom Hauptplatze in die Schul-allee wurde den nun auf dem Hauptplatze locierten Greis-lern der Vorkauf theilweise erschwert. Eine gleiche Maß-regel wäre zum Schutze der consumierenden Bevölkerung auch für die Geflügelhändler noch mehr am Plage und es wären auch diese Greisler auf den Hauptplatz zu dirigieren, da notorisch bei keinem Geschäfte der Vorkauf so unerschäm-t floriert wie gerade bei jenem mit Geflügel. — Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Zurückkommend auf Ihre letzt-hin gebrachte Notiz, betreffend die Staubentwidelung in den Gassen Laibachs und die Nothwendigkeit des Auf-sprühens, füge ich Folgendes bei: Es ist nicht hinreichend, daß bei länger andauernder trockener Witterung die Straßen nur besprengt werden; es soll auch der hoch an-gefasste Staub zusammengezogen und abgeführt werden. Ferner ist es allenthalben aufgefallen, daß die Qualität des verwendeten Schotter eine recht mindere war. In Straßen mit stärkerem Fuhrwerksverkehr soll harter, nicht schon halb-verwitterter Dolomitschotter, der sofort zermalm und in Staub umgewandelt wird, verwendet werden. Dieser paßt nur für Gehwege! Dies war die Ursache, daß die Burgstall-gasse, kaum beschottert, schon eine zehn Centimeter hohe Staubschichte aufwies.

— (Zwanzigjähriges Jubiläum.) Am 1. Mai werden es 20 Jahre sein, seit Herr Bezirks-hauptmann Matthias Grill dem Verwaltungsbezirke Vittal vorsteht. Die Einwohnerschaft von Vittal beabsichtigt, dem Vernehmen nach, am Vortage des 1. Mai dem Jubilar eine ehrende Kundgebung zum Ausdruck zu bringen.

— (Die „Ljubljanska meščanska godba“) hält Mittwoch, den 1. Mai, um halb 8 Uhr abends in der Arena des „Marodni Dom“ ihre General-versammlung ab. Zu derselben haben alle unterstützenden Mitglieder sowie jene, welche die Musik in der Zukunft zu unterstützen beabsichtigen, Zutritt. Vor der Ver-sammlung wird von halb 8 Uhr bis halb 9 Uhr die Musikkapelle spielen; um halb 9 Uhr nimmt die Ver-sammlung ihren Anfang.

* (Diebstähle auf der Drenikshöhe.) Wie bereits gemeldet, wurde im Verlaufe des ver-gangenen Monats zweimal, und zwar am 16. und 20. März, in das Haus des I. und I. Oberstleutenants Theodor Drenik auf der Drenikshöhe eingebrochen und daraus verschiedene Materialien entwendet. In der ver-gangenen Woche erfolgte nun daselbst ein neuerlicher Einbruch. Es wurden aus einer versperrten Zeugkammer ein abgetragener Rock aus taubengrauem Stoffe und ein Paar Stiefletten sowie ein Küchenshandtuch gestohlen. Die Thäter sind unbekannt.

* (Feuersbrunst.) Am 16. d. M. gegen 5 Uhr nachmittags schlug während eines heftigen Regen- und Hagel-wetters der Blitz in das unbewohnte, dem Gemeindevorsteher Franz Kosal aus Streindorf, Bezirk Umgebung Laibach, gehörige, ebendort befindliche strohgedeckte Haus ein und zündete. Das Strohdach brannte sammt dem Dachstuhl, dem Haushofe und einigen Fenstern in 1½ Stunden vollkommen nieder. Der Schaden beläuft sich auf circa 1000 K, die Versicherungssumme beträgt 400 K. — Weiters wurde am selben Nachmittage gegen 5 Uhr der Besitzerin Maria Vergant aus Streindorf eine hinter dem Hause befindliche eisenstrige und mit Stroh ge-deckte Holzharfe vom Winde umgeworfen, wodurch die Besitzerin einen Schaden von 100 K erlitt. Sie war nicht verschüttet.

— (Schadenfeuer.) Am 23. d. M. nach Mitter-nacht brach in der Dreschlenne des Besitzers Franz

Bolčić in Gorenjavas, Gemeinde Altlach, ein Feuer aus, welches im Verlaufe einer Stunde die Dreschlenne, an 30 q Heu, 70 q Stroh, eine Getreideereinigungs-maschine, eine Strohschneidemaschine, einen Vetterwagen, eine Kalesche und einen Pflug vernichtete. Ferner wurden 2000 in der Dreschlenne aufbewahrte Cementziegel zer-stört und unbrauchbar gemacht. Das Feuer wurde durch die Ortsinsassen aus Gorenjavas und Reteče localisiert und gelöscht. Bolčić erleidet einen Schaden von circa 2800 K, welchem eine Versicherungssumme von 1000 K gegenüber-steht. Die Entstehungursache des Brandes ist vorläufig unbekannt.

— (Ertrunken.) Am 24. d. M. wurde im Save-flusse bei der Einmündung des Feistribbaches im Dorfe Zeje, Gerichtsbezirk Krainburg, auf einer Sandbank eine Leiche weiblichen Geschlechtes bemerkt. Dieselbe wurde von dem Besitzersohne Anton Groß aus Zeje, welcher auf der nahen Wiese beschäftigt war, aus dem Wasser ge-zogen. Die verunglückte Person war 30 bis 40 Jahre alt, dürfte aus Kropp, Steinbüchel oder Umgebung stammen und eine Bettlerin sein. Die Leiche wurde in die Todtenkammer nach Raklas überführt.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 28. April (Schußfest des heil. Josef), Hochamt um 10 Uhr: „Missa Panis an-gelicus“ von Friedrich Roenen, Alleluja mit Versikeln und Offertorium von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 28. April, um 9 Uhr Hochamt: Sonntagsmesse in B-dur von Franz Schöpf, Graduale „Alleluja“ De quameumque tribulatione von A. Foerster, Offertorium „Lauda Jerusalem“ von Doctor Fr. Witt.

Geschäftszeitung.

— (Zum Marcusmarkt in Krainburg.) Ein schöner Tag, ein schöner Frühlingstag, ein schöner Marcustag, das ist für einen urwüchsigten Krainburger, der stets in irgend einer Form Geschäftsmann ist, die dritte Potenz des Glückes. So war es auch diesmal. Im übrigen zeichnete sich der letzte Marcusmarkt durch nichts von seinen Vorgängern aus. Es zeigte sich eben deutlich an ihm das Uebergangsstadium vom Winter zum Sommer. Landesproducte wurden fast keine aufgeführt, denn welcher Bauer verfügt in dieser Zeit noch über reistliches Getreide usw.? Weil aber auch das trockene Futter ausgegangen und frisches noch nicht vorhanden ist, wurde der Viehmarkt, und wiederum naturgemäß be-sonders mit Rindern, stark besetzt; doch schien der Handel ziemlich flau zu sein, wenn es auch an auswärtigen Käufern nicht fehlte. Dagegen giengen die nicht zahlreich aufgeführten Mastschweine schnell ab. Der Zeit ent-sprechend waren am zahlreichsten Jungschweine zu sehen und zu hören, doch wurden sie bedeutend mehr beobachtet als gekauft. Das Landvolf schien diesmal mehr der tausende Theil zu sein; es versah sich mit den nöthigen Feldgeräthen, Pferdegeschirren, Kleidern und — ein be-sonders erfreuliches Zeichen — mit jungen Baumsetzlingen, deren eine bedeutende Menge bündelweise feilgeboten wurde. Der Obstkultur bringt unser Bauer aber zumeist noch immer zu wenig Interesse entgegen.

— (Viehmarkt in Seisenberg.) Auf den am 24. d. M. in Seisenberg stattgefundenen Viehmarkt wurden circa 400 Kühe und Ochsen aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich nur in Ochsen lebhaft; von den-selben kauften fremde Käufer eine größere Partie auf. Schwächer war der Handel mit dem Zug- und Melk-vieh; dieses erzielte nur mittelmäßige Preise. Die in größerer Zahl erschienenen Krämer setzten nur wenig Ware um, da eben die Frühjahrszeit für die Landleute in pecuniärer Hinsicht die ungünstigste ist. — Der nächste Viehmarkt findet am 17. Mai statt.

— (Durchfuhrverbot von Waffen durch die Türkei nach Persien.) Das k. k. Handels-ministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbe-kammer mit, daß die türkische Regierung die Durchfuhr von für die persische Regierung bestimmten Waffen durch türkisches Staatsgebiet verboten hat.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. April. Nach Verlesung des Ein-laufes und Erledigung der Formalien verhandelte das Haus den heute eingebrachten Dringlichkeitsantrag K l o f á c, wonach eine 37gliederige Commission zur Prüfung der in der Interpellation enthaltenen Be-schwerde über Soldatenmißhandlungen, insbesondere zur Prüfung des Falles Czilag, eingebracht wird. Abg. K l o f á c begründet die Dringlichkeit seines An-trages zuerst böhmisch, dann deutsch. Nachdem Abg. H e r o l d namens der Jungcechen erklärt hatte, für die Dringlichkeit zu stimmen, wurde die Reform der Militär-Strafproceßordnung urgirt und die Debatte

geschlossen. Ueber Antrag des Abg. F r e s l wird die Sitzung bis zur Ankunft des Landesvertheidigungs-Ministers unterbrochen.

Die Sitzung wurde um 2 Uhr 50 Minuten wieder aufgenommen. Der nunmehr erschienene Landes-vertheidigungs-Minister Graf W e l s e r s h e i m e r greift zu dem in Verhandlung stehenden Dringlichkeits-antrage das Wort.

Die Dringlichkeit des Antrages K l o f á c wird abgelehnt. Abg. S u t e r s i c verlangt die Einlegung eines Mißbilligungsausschusses gegenüber Stein, welcher ihm unreele Manipulation mit Thomasschlacke vor-geworfen hat.

Hierauf setzt das Haus die Specialdebatte über die Gebühreneuvelle fort und nimmt die §§ 3 bis 10 in der Fassung des Ausschusses an. Minister-präsident Dr. v. K o e r b e r bringt die Wasserstraßen-Vorlage ein und führt aus, es handle sich um eine große, ganz neue Aufgabe für Oesterreich, welche bis jetzt nur einen Canal besaß, während nunmehr durch ganze Länder auf weite Strecken Canäle mit einem Aufwande von circa 750 Millionen Kronen gebaut werden sollen. Durch diese Canäle wird Landwirthschaft und Industrie, insbesondere die Zucker- und Textilindustrie, gefördert und der Export erweitert. Der Minister erhofft auch die Förderung des inneren Friedens von dieser großen ökonomischen und culturellen Arbeit und wünscht ihr den besten Erfolg. (Lebhafter Beifall.) — Nächste Sitzung Dienstag.

Parlamentarisches.

Wien, 26. April. Den Abendblättern zufolge erklärte der Ministerpräsident Dr. v. K o e r b e r in der heutigen Obmänner-Conferenz, die Delegationen mögen ungefähr am 20. Mai einberufen werden. Der Reich-rath könne gleichzeitig tagen. Nach Beendigung der Delegationsession, etwa Mitte Juni, kann die Ein-berufung der Landtage erfolgen und eine längere Landtagssitzung im Herbst folgen, worauf im Herbst der Reichsrath neuerdings einberufen werden soll. Mit Rücksicht darauf schlägt die Regierung ein monatliches Budgetprovisorium vor. Für den Reich-rath kündigt der Ministerpräsident eine Vorlage, betreffend die Reform des Preßgesetzes durch Bestimmungen über das objective Verfahren, über das Berichtigungswesen und die Colportage an. Weiter melden die Abendblätter, die Jungcechen hätten erklärt, sie haben keine Einwendung, wenn das Wasserstraßengesetz und Localbahngesetz ohne erste Lesung den Reichsrath zugewiesen wird.

Die Katastrophe in Griesheim.

Frankfurt a. M., 26. April. Man hofft im Laufe des Vormittages eine genaue Verlustzählung aufstellen zu können. Manche, die für vermisst gehalten wurden, fanden sich heute früh wieder ein. Durch den Explosionsdruck wurden mehrere Kinder in den Raum geschleudert und ertranken. Unter den Opfern befindet sich eine Anzahl von Feuerwehrleuten.

Griesheim, 26. April. Die Zahl der Ver-dürfte 15 nicht erheblich übersteigen. Unter den Ver-lekten befinden sich Director Lang und vier Chemiker. 60 meist Schwerverletzte liegen im Frankfurter höchster Krankenhaus. Die Verletzungen bestehen meist in Knochenbrüchen und Brandwunden. Die Wunden, in welchen die Explosion stattfand, wurden vollständig vom Erdboden rasiert. Zahlreiche Wunden, die während der Nacht sammt ihrer gesammelten Habe im Freien campierten, wurden in Frankfurt unter-gebracht.

Frankfurt a. M., 26. April. Das Feuer in Griesheim war um Mitternacht soweit gelöscht, daß jede Gefahr beseitigt erscheint. Weitere Ver-wunden bisher nicht gefunden. Die Zahl der Ver-wundeten wird auf 150 geschätzt. Viele Personen werden vermisst. Ungefähr 1000 Arbeiter sind ver-lost. Ein Theil der Werke setzte den Betrieb fort. Die Firma Marx und Müller und einen Theil des Jarkens werkes in Griesheim.

Frankfurt a. M., 26. April. Eine neue Explosion fand in Griesheim heute um 3 Uhr morgens statt. Infolge der Absperrungen verunglückte niemand. Vormittags erwartete man eine Explosion eines Benzol-behälters von 500.000 Litern. Bis 1 Uhr nach-mittags war sie nicht erfolgt. In der Panik wurden Kinder und Frauen zu Boden getreten. Die ständige Explosionsgefahr und die Trümmerhaufen erschweren auf das äußerste die Feuerrückung und das Räu-men der Bergungsarbeiten. Die Angaben der Rettungswerk der Bergungsarbeiten. Die Angaben der Rettungswerk über die Zahl der Todten sind daher unsicher. Der-zeit schätzt man die Zahl der Todten auf 20 bis 25, die Schwerverletzten auf 35 und der Leichtverletzten auf 150.

Frankfurt a. M., 26. April. Um 10½ Uhr vormittags wurde in Griesheim das Signal gegeben, daß die gesammte Einwohnerschaft und alle Arbeiter in Griesheim Befindlichen den Ort zu verlassen haben, da die Explosion der großen Benzolbehälter befürchtet wird. Auch die Feuerwehr und die Rettungsmannschaften

...sowie das Militär verließen die Unglücksstätte. Der Eisenbahnverkehr Griesheim-Frankfurt und Höchst ist eingestellt. Die meisten Einwohner flüchten in umliegenden Schreben hieher.

Frankfurt a. M., 26. April. Der «General-Anzeiger» meldet aus Griesheim von heute vormittags: Hier wurden 80 Leichen geborgen. Man glaubt, daß noch mehr Tote unter den Trümmern liegen.

Aus Südafrika.

London, 26. April. Die «Times» melden aus Johannesburg vom 23. d. M., daß dieser Ort, wo

bis vor kurzem Schall-Burger und die Regierung der Buren ihren Sitz hatten, gestern von den Engländern besetzt worden ist. Der Landdrost und 50 Mann ergaben sich sofort. Später ergaben sich noch weitere 50 Buren.

Köln, 26. April. Die «Kölnische Zeitung» meldet aus Petersburg vom 24. d. M.: Das Befinden des Schahs von Persien hat sich neuerdings verschlechtert. Das Leber- und Nierenleiden und die Athmungsbeschwerden sind schlimmer geworden.

London, 26. April. Die «Times» melden aus Montevideo: Die Regierung der Republik Uruguay hat die Landung von Jesuiten und anderen aus Europa ausgewanderten Geistlichen verboten.

Bukarest, 26. April. Die «Agence roumaine» stellt fest, daß das in England und Amerika verbreitete Gerücht von einem Attentate auf König Carol vollständig unbegründet und darauf zurückzuführen sei, daß ein nachträglich als geistesgestört erkanntes und einer Heilanstalt für Geistesfranke übergebenes Individuum einige Steine gegen ein Fenster im Erdgeschosse des Schlosses geschleudert hatte.

Foulard-Seide 65 kr.

bis fl. 3.65 sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger «Henneberg-Seide» von 65 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrier, gemustert, Damaste etc.

Braut-Seide v. 65 kr. b. fl. 14.65
Seiden-Damaste v. 65 kr. b. fl. 14.65
Seiden-Bastkleider p. Robe fl. 8.65 b. fl. 42.75

per Meter porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto (271) 13—5

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Zeit	Temperatur in der Sonne	Temperatur in der Luft	Temperatur im Schatten	Wind	Wasserstand
7 U. 30	729.6	12.5	ED. mäßig	berührt	
9 U. 30	732.2	10.1	ND. schwach	berührt	
11 U. 30	735.1	8.0	ED. schwach	berührt	0.2

Des Tagesmittel der gefrigen Temperatur 10.2°, Norm: 11.4°

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtet.

Nicht nur bei uns wird das **Franz Josef-Bitterwasser** weitaus am meisten gebraucht, sondern auch im Welthandel nimmt es einen hervorragenden Platz ein. Man verlange ausdrücklich **Franz Josef-Bitterwasser**, da minderwertige Wasser mit täuschend ähnlichen Etiketten zum Verkaufe gelangen.

Flaschenbier aus dem **Brauhaus Perles**. Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen fl. 2.—

Bestellungen und Einzelverkauf: (473) 12
Preßergasse 7 im Vorhause.

Beilage. In Form eines Föschblattes liegt unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) ein Titelverzeichnis der rühmlichst bekannten **Webers illustrierten Katechismen**. Diese Sammlung hält stets vorrätig und werden auch überliche Verzeichnisse mit Inhaltsangaben und Schlagwörtern auf Wunsch kostenlos versendet von **Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung** in Laibach. (1495)

Deutscher Humor aus Oesterreich Band I.
Das Lied vom Protzen Kilian
ein heiterer Sang von **Dr. Krakowitzer**.
Preis 1 K.
Zu beziehen von (1550) 2—1
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung Laibach, Congressplatz 2.

Schwarze Seidenstoffe
Brocate, Damaste und glatte Waren in reicher Auswahl. Verkauf direct ab Fabrik an Private meter- und robenweise zu Original-Fabrikspreisen. Muster franco. Seidenwaren-Fabrik **Gebrüder Schiel**, Wien, Mariahilferstr. 76. (4228) 62—28

KOSMIN

Da **Kosmin-Mundwasser** trotz seiner auffälligen Vorzüge nicht theurer verkauft wird als andere bisher bekannte Präparate, so liegt es im eigenen Interesse eines jeden, künftig ausschliesslich **Kosmin** zur Mund- und Zahnpflege zu benutzen.

(1397) Flacon K 2, lange ausreichend. 3 - 1

Erfindung G. G. G. G. G.

Surg's Kalodont

Ueberall zu haben. (4071) 14

unentbehrliche Zahn-Crème
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer **SAUERBRUNN**

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Niederlage bei Herrn **Michael Kastner** und **Peter Lassnik** in Laibach. (956) 2

Sonnenschirme

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

(1185) empfiehlt 11—4
L. Mikusch
Laibach, Rathhausplatz 15.

In keinem Haushalt sollte Meyers American Puß-Cream, welcher sich zum schnellen und mühelosen Putzen von Metallgegenständen jeder Art ganz vorzüglich eignet, fehlen. Meyers American Puß-Cream hat sich seit über 15 Jahren in Amerika ausgezeichnet bewährt und wurde ob seiner Vorzüglichkeit mehrfach, zuletzt auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichnet. In Flaschen à 20, 40 und 60 Heller etc. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. (1304)

Der Neue Brockhaus. Da liegt er nun vor uns, der erste Band dieser neuen revidierten Ausgabe. Modernisirt in seinem stilvollen grünen und schwarzen Einband, umfangreicher als früher und voller neuer Daten und Artikel, möchte man ihn eine neue Auflage nennen. Und doch zeigt er nicht die Fehler einer solchen, den Kampf um die Raumeintheilung, das Tasten nach dem besten Ausdruck, die Sucht, umzustürzen, um neu zu sein. Da ist alles durchdacht, geistig und geglättet, Unnütziges und Veraltetes entfernt, Neues in bewundernswerter Weise in jedem Artikel berücksichtigt. Bei den Städten finden wir die Volkszählung von 1900, soweit sie feststeht, in der politischen Geschichte Daten bis zum März 1901, selbst in den Artikeln der alten Geschichte Veränderungen ohne Zahl auf Grund der neuesten wissenschaftlichen Forschungen. Wie eine Zeitung vom vorigen Jahre, so überholt und veraltet kommt uns das Conversations-Lexikon vor, das wir besaßen und noch lange benutzen zu können hofften. Aber freilich, sollten wir in Bezug auf unsere Weiterbildung engherzig sein und rückständig bleiben, während um uns herum die Weltgeschichte mit Siebenmeilenstiefeln fortschreitet im Zeitalter des Telegraphen und Telephons, der elektrischen Bahn und des Unterseeboots, des D-Fuges und des Motorwagens? Da wollen wir lieber kurz entschlossen in unser Budget die Summe von 24 h pro Tag einsetzen (alle zwei Monate erscheint ein Band, elegant gebunden 14 K 40 h) und uns neben der Zeitung auch noch den neuen Brockhaus anschaffen, der uns das Verständnis unserer Zeit erst recht eröffnet. Dafs wir damit zugleich ein hochinteressantes Prachtwerk erwerben, an dessen farbenprächtigen, künstlerischen Tafeln, an dessen 10.000 Abbildungen, an dessen klaren, modernen Karten wir uns in stillen Stunden erfreuen können, ist eine köstliche Zugabe. Die Idee des Conversations-Lexikons ist dieselbe geblieben seit 105 Jahren, als die erste Auflage des Brockhaus erschien. Aber aus dem früheren «Archiv für alte Geschichte» ist heute ein praktischer Rathgeber für jedermann geworden, auch für den nervösesten Modernen! Mögen viele in ihm Belehrung und Erquickung schöpfen, in dem stolzen Gefühle, dafs nur die deutsch-sprechende Welt ein solches echtes Volksbuch besitzt.

Vorrätig bei Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (1531)

Steiermark
ROSE-QUELLE
SAUERBRUNN Tempel-Stypia Quelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertraffenes Heilwasser.
Vertreter für Krain: **Michael Kastner, Laibach.**

Zur Uebernahme der Bau- und Möbel-Anstreicherarbeiten in der Stadt und auf dem Lande empfehlen sich auf das angelegentlichste **Brüder Gertl, Laibach, Franciscanergasse**. Billigste Preise. Leistungsfähigkeit außer Konkurrenz. **Große Mustercollection** zur gefälligen Ansicht. (924) 11—2

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim allzufrühen Ableben unseres unvergesslichen Vaters, Bruders und beziehungsweise Schwagers und Onkels, des Herrn

Josef Pance

sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Besonders danken wir dem hochwürdigen Herrn Pfarrer **Juan Brhovnik** für die dem Verstorbenen ertheilten oftmaligen Tröstungen, den Herren Kranzträgern, allen Herren Collegen, den Herren Lehrern und allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für das überaus ehrenbare Geleite zur letzten Ruhestätte sowie auch den Spendern der schönen Kränze. (1552)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach dem officiellen Courblatt

[illegible]

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei
Verzinsung von Bar-Einzügen im Conto-Corrent und auf Giro-Konto.

Samstag den 27. April 1901.

Poštnega hranilničnega urada št. 828.406. Telefon